

Aktuelles zum Arbeitsrecht



Arbeitgeberhaftung: Wann haftet der Arbeitgeber für im Betrieb gestohlene Wertsachen?

Bewahrt der **Arbeitnehmer Wertgegenstände** am **Arbeitsplatz** auf, die keinen Bezug zum Arbeitsverhältnis haben, bestehen keine **Obhuts- und Verwahrungspflichten** des **Arbeitgebers**. Daher muss dieser bei einem Verlust keinen **Schadenersatz** leisten.

Hierauf wies das Landesarbeitsgericht (LAG) Hamm im Fall eines Krankenhausmitarbeiters hin. Dieser hatte behauptet, im Sommer 2014 **Schmuck** und Uhren im Wert von rund 20.000 EUR in den Rollcontainer des Schreibtisches seines **Büros** eingelegt und diesen verschlossen zu haben. Diese **Wertsachen** habe er noch am selben Abend zur Bank bringen und dort in sein Schließfach einlegen wollen. Aufgrund erheblicher Arbeitsbelastung habe er diese Absicht jedoch aus den Augen verloren. Einige Tage später habe er festgestellt, dass die üblicherweise verschlossene Tür zu seinem **Büro** aufgeschlossen, der Rollcontainer aufgebrochen und die **Wertsachen** entwendet worden seien. Das Öffnen der **Bürotür** wäre nur mittels eines **Generalschlüssels** möglich gewesen. Diesen habe eine **Mitarbeiterin** leichtfertigerweise in ihrer Kitteltasche aufbewahrt, woraus selbiger nach **Aufbrechen** ihres **Spindes** entwendet worden sei. Die **Arbeitgeberin** habe es unterlassen, durch klare Anweisungen oder Vorkehrungen für eine **sichere Aufbewahrung** des **Generalschlüssels** zu sorgen und dadurch den **Diebstahl** der **Wertsachen** erst möglich gemacht. Deshalb habe sie nunmehr **Schadenersatz** zu leisten.

Das Arbeitsgericht Herne hat die Klage abgewiesen. Die Richter am LAG betonten im Berufungstermin, dass sich **Schutzpflichten** des **Arbeitgebers** bezüglich vom **Arbeitnehmer** in den **Betrieb mitgebrachter Sachen** regelmäßig nur dann begründen lassen, wenn es sich um **Sachen** handelt, die ein **Arbeitnehmer zwingend**, mindestens aber **regelmäßig** mit sich führe oder aber unmittelbar oder mittelbar für die **Arbeitsleistung** benötige. Nur bezüglich solcher **Sachen** oder **Gegenstände** habe der **Arbeitgeber** ihm mögliche und zumutbare **Maßnahmen** zu ergreifen, um den **Arbeitnehmer** vor **Verlust** oder **Beschädigung** der eingebrachten **Sachen** zu **schützen**. Hinsichtlich anderer, ohne jeden Bezug zum Arbeitsverhältnis und insbesondere ohne Kenntnis und Einverständnis des **Arbeitgebers**

Aktuelles zum Arbeitsrecht



mitgebrachter **(Wert-)Gegenstände** ließen sich **Obhuts- und Verwahrungspflichten** hingegen nicht begründen, schon um den **Arbeitgeber** nicht ebenso unerwarteten wie unkalkulierbaren **Haftungsrisiken** auszusetzen. Da sich die Kammer mit dieser Argumentation auf schon aus den sechziger und siebziger Jahren stammende Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts beziehen konnte, nahm der Kläger seine Berufung im Termin zurück. Ihm wurden darauf – die wegen der Rücknahme reduzierten – Verfahrenskosten auferlegt.

[LAG Hamm, Pressemitteilung zum Verfahren 18 Sa 1409/15](#)

Autor: Anwaltskanzlei Lottes

Der Inhalt dieses Schreibens stellt einen kostenlosen Service für den informellen Gebrauch dar und kann eine Rechtsberatung nicht ersetzen. Die angesprochenen Rechtsfälle können nicht ohne weiteres auf konkrete Lebenssachverhalte übertragen werden. Daher ist jede Haftung für Schäden aus der Verwendung dieser Informationen ausgeschlossen. Dieses Rundschreiben ist urheberrechtlich geschützt.

Maria U. Lottes **Rechtsanwältin**

Fachanwältin für Familienrecht
Erich-Müller-Straße 25
40597 Düsseldorf
Tel. 0211 – 710 37 01
Fax 0211 – 711 96 54

www.anwaltskanzlei-lottes.de
info@anwaltskanzlei-lottes.de